

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,
AUCH IN EINEM JAHR OHNE OLYMPISCHE SPIELE UND FUSSBALL-WELT- ODER EUROPAMEISTERSCHAFTEN STEHT DIE INTERNATIONALE SPORTPOLITIK IM BLICKFELD VON MEDIEN UND ÖFFENTLICHKEIT. WENN DER DFB EIN EIGENES BÜRO IN CHINA AUFMACHT, WENN DIE PRÄSIDENTEN VON IOC UND FIFA SICH ALS FRIEDENSUNTERHÄNDLER AUF DIPLOMATISCHEM PARKETT BETÄTIGEN UND WENN INTERNATIONALE DOPINGNETZWERKE AUFGEDECKT WERDEN, WIRD EINMAL MEHR DEUTLICH, DURCH WELCH HOHEN GRAD AN VERNETZUNG DER SPORT MITTLERWEILE GEKENNZEICH-

NET IST. DIE AKTUELLE „POLITIKARENA“ GREIFT EINIGE DIESER FÄLLE AUF, DOKUMENTIERT ABER AUCH, WIE SICH DIE WISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG IN FORM VON PUBLIKATIONEN, TAGUNGEN UND PROJEKTEN MIT DIESEN ENTWICKLUNGEN GEGENWÄRTIG AUS-EINANDERSETZT.

OBGLEICH DIE SPORTPOLITISCHE FORSCHUNG WEITERHIN IM WACHSTUM BEGRIFFEN IST, SIND IHRE STRUKTUREN UND AKTEURE STARK FRAGMENTIERT. DIE „POLITIKARENA“ ZIELT MIT DER HIER VORLIEGENDEN AKTUELLEN AUSGABE DARAUF, ZENTRALE ENTWICKLUNGEN KRITISCH ZU BELEUCHTEN UND ZUGLEICH DIE VIELFALT

VON THEMEN UND AKTIVITÄTEN EIN STÜCK WEIT ZU ORDNET. VERBUNDEN MIT DEM WUNSCH EINER ANREGENDEN LEKTÜRE IST ERNEUT DIE EINLADUNG ZUM DIALOG MIT DEM INSTITUT FÜR EUROPÄISCHE SPORTENTWICKLUNG UND FREIZEITFORSCHUNG UND DIE EINLADUNG ZU DEN HIER EBENFALLS VORGESTELLTEN VERANSTALTUNGSANGEBOTEN.

EINE ANREGENDE LEKTÜRE WÜNSCHT
JÜRGEN MITTAG

INHALTSVERZEICHNIS

++ EDITORIAL ++	SEITE 1
++ SPORTORGANISATIONEN: KANN VERLORENES VERTRAUEN ZURÜCK GEWONNEN WERDEN? ++	SEITE 2
++ KOREA UND KATAR – DIE SPORTDIPLOMATIE VON IOC UND FIFA... ++	SEITE 4
++ BUCHBESPRECHUNG: HANDBOOK OF FOOTBALL AND POLITICS ++	SEITE 6
++ RÜCKBLICK SYMPOSIUM SPORTPOLITIK 2018 ++	SEITE 7
++ NATIONAL SPORTS GOVERNANCE OBSERVER ++	SEITE 9
++ GOOD GOVERNANCE IN THE EUROPEAN FOOTBALL AGENTS INDUSTRY ++	SEITE 10
++ NEUE PROJEKTE ++	SEITE 12
++ KONFERENZEN ++	SEITE 13
++ GASTVORTRÄGE ++	SEITE 14
++ LEHRE IM SOMMERSEMESTER 2019 ++	SEITE 15
++ IMPRESSUM ++	SEITE 16

SPORTORGANISATIONEN: KANN VERLORENES VERTRAUEN ZURÜCK GEWONNEN WERDEN?

WALFRIED KÖNIG

Führungskräfte brauchen persönliche Glaubwürdigkeit und Vertrauen der Mitarbeiter ihrer Unternehmen oder Mitglieder ihrer Institution und darüber hinaus – insbesondere bei einer Förderung mit kommunalen oder staatlichen Mitteln – die Unterstützung der politischen Kräfte und der Öffentlichkeit. Wie steht es in dieser Hinsicht um die Sportorganisationen?

Mitglied zu werden in einem Sportverein bedeutet, in das Erdgeschoss eines Gebäudes einzutreten, von dessen hoher Anzahl weiterer Etagen der Einzelne in der Regel gar keine oder aber eine höchst vage Vorstellung hat. Eine präzisere Kenntnis ist auch nicht vonnöten, solange das Interesse sich vor allem auf die Möglichkeit zur eigenen Sportaktivität beschränkt. Er gewinnt erst im Lauf der Zeit einen Eindruck davon, dass sich über seinem Verein ein streng hierarchisch gegliedertes Konstrukt in große Höhen aufschwingt, das weitgehend mit den politischen Ebenen korrespondiert und dessen Existenz ihn sogar un-

mittelbar betrifft, zum Beispiel über die Mitfinanzierung durch den eigenen Mitgliedsbeitrag oder über das von „oben“ vorgegebene Regelwerk. Diese Bedingungen werden gern akzeptiert, solange die Mitgliedschaft auf dem Vertrauen beruht, dass die immer wieder zitierten hehren Begriffe eines sportspezifisch-ethischen Verhaltens auch die Arbeit der steuernden Gremien prägen. Diese Betrachtungs-



weise galt zumindest bis vor wenigen Jahren und wurde weitestgehend auch von der nicht sportaktiven Öffentlichkeit geteilt.

Doch das Ur-Vertrauen ist nicht nur ins Wanken

geraten; die Glaubwürdigkeit der Führungskräfte des Sports ist vielmehr zutiefst erschüttert. Wenn z.B. der Hessische Innen- und Sportminister Beuth beim Neujahrsempfang 2017 des Deutschen Olympischen Sportbunds eine Studie der Deutschen Sporthochschule Köln zitiert, „(...)nach der nur 17% der Bundesbürger an die Integrität internationaler Sportfunktionäre glauben und nur 27% an die der deutschen“ und er diese Daten als Ausdruck dessen kommentiert, „(...)was viele im Land fühlen“ (FAZ, 31.1.2017), dann beschreibt er damit eine wirklich dramatische Veränderung, die bei fortwährendem Vertrauensverlust zu erheblichen Konsequenzen führen kann:

zu Mitgliederabgängen, zu geringerer Bereitschaft, ein Ehrenamt zu übernehmen, zum Rückzug von Förderern, zu schärferen Kontrollen, zu weiterer Verrechtlichung

etc.

Es stellen sich also Fragen: Wie konnte es zu einem solchen Absturz kommen? Und lässt sich das Vertrauen zurückgewinnen, wenigstens auf der lokalen, regionalen und nationalen Ebene?

Bei der ersten Frage wirkt sich das Naturgesetz aus, dass die höchsten Bäume die längsten Schatten werfen und ihre gesamte Nachbarschaft verdunkeln. In unserer Thematik heißt dies, dass (insbesondere in den internationalen Organisationen) die Wahrnehmung von Führungsfunktionen durch Personen mit belastetem Ruf, die als unzureichend betrachtete Bekämpfung der Problemfelder Doping, Manipulation, Gewalt, Rassismus sowie die nicht zu bremsende und kaum noch begründbare Vermehrung der Wettbewerbe, die damit einhergehende Überlastung der Institutionen und Personen auf allen nachgeordneten Ebenen bis hin zum einzelnen Athleten, die zahlreichen Verstöße gegen das allgemeine Rechtsbewusstsein bis zu kriminellen Vergehen im Stil internationaler Banden, die mit nachge-

wiesener oder nach Indizien wahrscheinlicher Korruption erfolgte Vergabe von bedeutenden Veranstaltungen, aber selbst formal legale Entscheidungen z.B. über „Aufwandsentschädigungen“ zugunsten von angeblich ehrenamtlich Tätigen oder über die Höhe der Sitzungs- und Tagegelder



Bild: PixelAnarchy auf Pixabay

nicht mit den Maßstäben vereinbar sind, die an das Verhalten der als gemeinnützig anerkannten Organisationen zu Recht angelegt werden.

Dabei muss nachdrücklich festgehalten werden, dass nach dem bisherigen Kenntnisstand die Mehrzahl von ihnen nur von dem einen oder anderen dieser Punkte betroffen ist, ansonsten völlig korrekt arbeitet und sich eher als Opfer der „Übeltäter“ sieht. Doch die Scheinwerfer der Medien leuchten das Verhalten der „schwarzen Schafe“ so grell und mit endlosen Wiederholungen so hartnäckig aus, dass geradezu zwangsläufig der Eindruck entsteht, ihr Verhalten sei für die ganze Herde typisch... und zwar nicht nur im internationalen Bereich!

Es muss in diesem Beitrag durchaus erwähnt werden, dass auch auf

der kommunalen, regionalen und nationalen Ebene schon oft kritikwürdiges Fehlverhalten vorgekommen ist und auch weiterhin vorkommen wird. Es handelt sich dabei um die gesamte

Bandbreite der Möglichkeiten, Personenvereinigungen für die eigenen Interessen zu missbrauchen. Das Gegenteil ist angesichts der hohen Zahl von Organisationen nach allen Gesetzen der Wahrscheinlichkeit geradezu undenkbar, und dennoch bestätigt jeder Fall das Misstrauen gegenüber den Funktionsträgern und verstärkt Vorurteile zu Lasten all derer, die ihre Kraft, ihre Fähigkeiten und ihre Zeit ohne jegliche Verfehlung der Allgemeinheit zur Verfügung stellen.

Deshalb ist es besonders zu bedauern, dass sich im Lauf des letzten Jahrzehnts die Spannungsfelder innerhalb der Sportorganisationen erheblich vermehrt und verschärft haben. Der Verlust an Solidarität wird z.B. deutlich, wenn obere Ebenen der Hierarchie Beschlüsse fassen

gegen den Willen der unteren, die daran dann dennoch gebunden sind, oder wenn unterschiedliche Konzeptionen zum Entstehen konkurrierender Verbände in derselben Sportart führen. Für hitzige Diskussionen sorgt regelmäßig die Mitfinanzierung der jeweils oberen Ebene über die Beiträge der nachgeordneten, ebenso die interne Verteilung öffentlicher Zuschüsse. Athleten begehren auf gegen Entscheidungen von Gremien, in denen sie ihre Interessen und persönlichen Rechte nicht hinreichend berücksichtigt sehen; Vereine sind unzufrieden mit den Leistungen ihrer Verbände usw. Dieses Gegenbild interner Harmonie trägt nicht dazu bei, eine einmal entstandene Skepsis abzubauen.

Der Vertrauensverlust lässt sich also nicht einfach über eine Glättung der Oberfläche wettmachen; er betrifft vielmehr das Innenleben der Vereine, der Verbände und der Dachorganisationen. Den Medien hierfür die Schuld anzulasten, ist das falsche Signal. Ihnen muss allerdings vorgeworfen werden, dass sie nach dem Motto, dass „bad news good news“ seien, oft den Maßstab verlieren und reales Geschehen unangemessen vergrößern und dramatisieren oder sich gar mit einfallsreichen Spekulationen ihre Seiten oder

Sendungen füllen.

Wer sich nun auf den Weg macht, das verlorene Vertrauen wiederzugewinnen, muss sich von Anfang an darüber im Klaren sein, dass dem Sport im Zuge seiner immer weiteren Ausdehnung und seines größeren Gewichts in verschiedenen Wirtschafts- und Politikbereichen ein Teil seiner spezifischen Ethik verlorengegangen ist und dass an dieser Stelle die in der Gesellschaft verbreiteten Verhaltensformen den Raum besetzt haben.

Es darf auch bei Führungskräften im Sport nicht länger nur vom guten Willen und vom Vorhandensein bestimmter Mindestqualifikationen ausgegangen werden; vielmehr wird dringend ein Rahmen benötigt, der es möglich macht, die Arbeit eines Vereins oder Verbands an vorgegebenen Kriterien zu orientieren und zu messen. Dieser Rahmen muss allerdings einem Aktivitätsfeld angemessen sein, in dem sich sehr unterschiedliche Ansprüche addieren, die zu einem harmonischen Ganzen zu verbinden sind. Ihn in seinen zentralen Bereichen zu definieren und in operative Schritte zu unterteilen, ist allzu lange gar nicht erst versucht worden, zumal ein solcher Katalog zur Qualitätsmessung bisher mit dem Selbstverständnis dieser Vereinigungen freier Bürger kollidierte,

die nach ihrer selbstgegebenen Ordnung leben wollen und dafür Mängel in Kauf zu nehmen bereit sind.

Die gewachsene gesellschaftliche Bedeutung des Sports hat – in Verbindung mit der Kritik an Missständen und Problemfeldern – die Forderung nach besten Führungsstrukturen auch in anderen europäischen Ländern so laut werden lassen, dass die Europäische Union in einem mehrjährigen Prozess die Kriterien einer „Good Governance“ durch Experten aus Wissenschaft und Sportorganisationen aus 10 Staaten hat erarbeiten lassen. Dieses wegweisende Produkt (Geeraert, A. (ed.) (2018). *National Sports Governance Observer. Final report. Aarhus: Play the Game: Danish Institute for Sports Studies*) liegt nun vor und wartet darauf, auf allen Ebenen, vom Verein bis zum internationalen Verband, zur Qualitätsentwicklung ge-

nutzt zu werden.

Die erste Anwendung der Kriterien im Deutschen Olympischen Sportbund und in acht deutschen Fachverbänden auf Bundesebene hat verdeutlicht, dass sie hilfreich sind, um erhebliche Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen und Veränderungen einzuleiten. Ebenso wurde im internationalen Vergleich ein Nachholbedarf gegenüber den Niederlanden und Skandinavien erkennbar.

Der in der genannten Publikation enthaltene Kriterien-Katalog ist folgendermaßen aufgebaut: Er benennt vier zentrale „Dimensionen“ mit den Titeln Transparenz, Demokratie, Kontrolle und Rechenschaft sowie Gesellschaftliche Verantwortung. Jeder dieser Bereiche zählt eine Reihe von „Grundsätzen“ auf (insgesamt 46), die in gut verständlicher Aussagesatz-Form die konkreten Erwartungen an die

jeweilige Organisation bzw. ihre Führungskräfte präzise formulieren und mit Hinweisen auf die Relevanz begründen. Als weitere praktische Hilfe wird bei jedem „Grundsatz“ eine Reihe typischer Situationen direkt angesprochen, die je nach Thema Personen oder Verfahren betreffen.

Der Umfang dieser 46 Positionen verbietet es, in diesem Beitrag ausführlich auf sie einzugehen. Aber der Autor erlaubt sich, auf der Basis seiner Erfahrungen (aus etwa 60 Jahre umfassenden hauptberuflichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten auf allen sportpolitischen Ebenen von der kommunalen bis zur europäischen Ebene) nachdrücklich darauf hinzuweisen, dass die Orientierung an dieser Arbeit zu „Good Governance“ bzw. zu einer verantwortungsbewussten und qualitätvollen Steuerung allen Führungskräften bei der Modernisierung ihrer

Sportorganisation helfen, vor allem aber eine große Chance darstellen kann, das verlorene Vertrauen wiederzugewinnen.

Die Überprüfbarkeit aller aufgeführten Prinzipien erlaubt es jedem Interessierten, sich ein fundiertes Bild von der Qualität der in seinen Blick geratenen Organisation zu machen. Aber er sollte auch wissen und berücksichtigen, dass es hoffentlich auch in Zukunft immer Wesentliches geben wird, ja geben muss im Sport, das sich jeder Operationalisierung entzieht: den Geist der Verbundenheit und der Fairness.



Walfried König ist Mitglied des Forums Sportpolitik. Von 1975 bis 2001 war er Leitender Ministerialrat in der Abteilung Sport im nordrhein-westfälischen Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport. Seit 2006 ist er als Honorarprofessor für Sportpolitik dem IESF verbunden.

KOREA UND KATAR – DIE SPORTDIPLOMATIE VON IOC UND FIFA STREBT IN NEUE DIMENSIONEN

JÜRGEN MITTAG

Die Nutzung des Sports als Instrument der internationalen Politik ist keine neue Entwicklung, sondern seit Jahrzehnten ein probates Mittel vor allem der auswärtigen Politik von Nationalstaaten. Unter den analytischen Kategorien „Sportdiplomatie“ und „soft power“ hat diese Form internationaler Politik mittlerweile auch in der Wissenschaft verstärkte Beachtung gefunden. Die Europäische Kommission hat 2016 sogar eine eigene Arbeitsgruppe zum Thema „Sportdiplomatie“ eingerichtet, die darauf zielt, das politische Potenzial des Sports auch für internationale Organisationen bzw. supranationale Gemeinschaften wie die EU zu beleuchten. In den vergangenen Monaten ist die Sportdiplomatie mit Blick auf kommende Sportgroßereignisse allerdings in neue Dimensionen vorgestoßen, die sowohl vom IOC als auch von der FIFA noch befördert werden. Nachdem die Entspannungsprozesse zwischen Nord- und Südkorea jahrelang brach lagen, ist es im Vorfeld der Olympischen Winterspiele im südkoreanischen

Pyeongchang 2018 zu einer neuerlichen Annäherung gekommen. Der gemeinsame Einzug der Athleten aus Nord- und Südkorea bei der Eröffnungsfeier sowie das gemeinsame Eishockeyteam der Frauen waren Elemente einer symbolischen Politik von Präsident Moon Jae-in und Machthaber Kim Jong-un, die vom IOC begrüßt und unterstützt wurden.



Bild: www.slon_pics auf Pixabay

Vor diesem Hintergrund finden gegenwärtig auch Pläne, mit gemeinsamen Mannschaften bei den Olympischen und Paralympischen Spielen 2020 in Tokio anzutreten, die Zustimmung des IOC. In Lausanne haben sich unlängst Vertreter Nord- und Südkoreas mit Thomas Bach getroffen, um nähere Details zu erörtern. In diesem Zusammenhang begrüßte der IOC-Präsident auch eine

potenzielle gemeinsame Bewerbung beider Länder für die Olympischen Sommerspiele 2032, für die mutmaßlich ein asiatischer oder europäischer Gastgeber gewählt wird. Noch ambitionierter als im Falle von Korea mutet die aktuelle Entwicklung im Fußball an.

Auf dem FIFA-Kongress in Miami im März 2019 wurde die Entscheidung getroffen, dass schon bei der Weltmeisterschaft in Katar 2022 eine Aufstockung der Teilnehmerzahl auf 48

Staaten erfolgen kann. Abhängig ist die Umsetzung dieser Option davon, ob ein oder mehrere Mitgastgeber gefunden werden, da die acht Stadien in Katar für zusätzliche 16 Partien nicht ausreichen und die Länge des im Dezember bereits nur unter größten Problemen terminierten Turniers nicht noch weiter ausgedehnt werden soll. Da Katar aber seit dem Sommer 2017 mit den meisten seiner Nachbarstaaten in ei-

nem äußerst angespannten Verhältnis steht und de facto von Ägypten, Bahrain, Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten boykottiert wird, gelten entsprechende Ausweitungsoberlegungen als unsicher. Allein Kuwait und der Oman nehmen eine politische neutrale Haltung gegenüber Katar ein, verfügen aber auch nur über begrenzte Stadionkapazitäten. FIFA-Präsident Gianni Infantino, der mit seinen Plänen zur Ausweitung der Klub-Weltmeisterschaft auf 24 Teams und der Einrichtung einer globalen Nations League mit Investoren aus dem arabischen Raum nicht zuletzt in Europa deutliche Kritik hervorgerufen hat, zeigte sich in Miami zuversichtlich, dass die Boykottpolitik gegenüber Katar überwunden werden kann und machte sich auf den Weg zu weiteren Verhandlungen in der Region.

Sind Korea und Katar zwei Beispiele, in denen der Sport im Allgemeinen und der Fußball im Besonderen als Versöhner, ja als Friedensbringer agieren können? Dass der Sport und namentlich

der Fußball über ein erhebliches Mobilisierungspotenzial verfügt, ist unbestritten. Dass der organisierte Sport trotz aller Krisen und Integritätsprobleme auch weiterhin Gehör findet, zeigt die Rede von Gianni Infantino beim G20-Gipfel in Buenos Aires im November 2020, die dem Auftritt Thomas Bachs

vor den Vereinten Nationen im September 2015 nicht nachsteht. Dass der IOC- und der FIFA-Präsident aber in den Fußstapfen des UN-Generalsekretärs wandeln, markiert – ungeachtet der Sepp Blatter zugeschriebenen Ansprüche auf den Friedensnobelpreis – eine bislang unbekannte Dimension der Sportdiplomatie.

Wie realitätsnah entsprechende Pläne sind und ob sich der organisierte Sport hier nicht sogar ein blaues Auge holen kann, bleibt abzuwarten. Die Türöffnerfunktion des Sports kann durchaus auf Erfolge zurückschauen, aber der Grat bei Verhandlungen mit autoritären Regimen oder Diktaturen ist schmal.

Infolgedessen sollte die in den letzten Jahren erfolgreich angestoßene Debatte über Werte im Sport nicht auf dem Altar der Sportdiplomatie geopfert werden. Zu erinnern ist daran, dass IOC und FIFA wesentliche Förderer des erst 2017 neu gegründeten Zentrums für Sport und Menschenrechte in Genf sind.

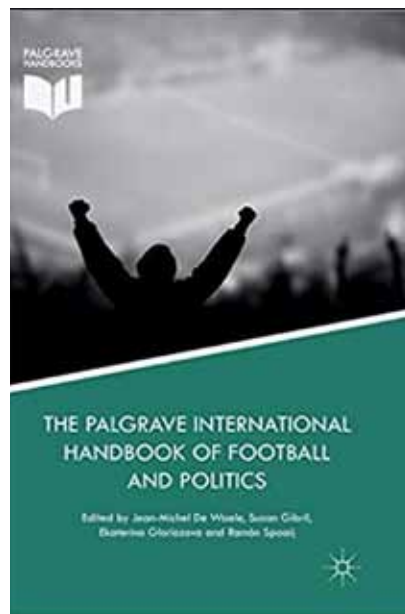
NEUES HANDBUCH ZUR INTERNATIONALEN SPORTPOLITIK: VERGLEICHENDE FAN-FORSCHUNG IM FOKUS

JÜRGEN MITTAG

Vor einem Jahr wurde an dieser Stelle das von Alain Bairner, John Kelly und Jung Woo Lee herausgegebene „Routledge Handbook of Sport and Politics“ besprochen, das als Nachschlagewerk vor allem politischen Ideen und Ideologien sowie Länderstudien und Sportgroßereignissen Raum widmet und damit einen wichtigen Beitrag zur Systematisierung der Sportpolitik leistet. Zumindest vom Titel her markiert das Ende 2018 veröffentlichte „Palgrave International Handbook of Football and Politics“ das Gegenstück zum Routledge-Handbuch, wenngleich der hier besprochene Band ausschließlich auf den Fußball bezogen ist, der bei Routledge zwar ebenfalls dominiert, aber keinen

Exklusivstatus besitzt. Verantwortlich für den Palgrave-Band zeichnet ein vor allem an der Uni-

versité libre de Bruxelles angesiedeltes Herausgeberteam um den Politikwissenschaftler und Parteienforscher Jean-Michel De Waele, der bereits 2008 und 2016 mit



zwei französischsprachigen Büchern zum Verhältnis von Fußball und Identität hervorgetreten ist.

Die Struktur des Palgrave-Handbuches ist – mit Ausnahme der Einleitung – ausschließlich dem Länderprinzip verpflichtet. Insgesamt 30 Staaten aus fünf Kontinenten werden entlang einer systematischen Struktur von vier Problemfeldern in relativ konzisen Beiträgen behandelt. Diese Problemfelder umfassen, erstens, die Ursprünge des Fußballs im jeweiligen Land mit starkem Rekurs auf lokale Kulturen, aber auch Hinweisen auf trans-

nationale Austauschprozesse. Im Lichte des Wettbewerbssports wird, zweitens, Konflikten und Duellen zwischen Vereinen nähere Beachtung gewidmet. Das dritte Problemfeld ist auf die Ereignisdimension des Fußballs ausgerichtet und thematisiert vor allem die Aktivitäten von Fanvereinigungen, darunter nicht zuletzt auch gewaltförmige Auseinandersetzungen. Ein vierter Problemkreis behandelt schließlich ein ausgewähltes nationales Spezialthema, bei dem sowohl religiöse und ethnische als auch ökonomische oder soziale Konflikte herangezogen werden. Kennzeichen sowohl der einzelnen Beiträge als auch des Bandes als Ganzes ist ein eigenwilliges Zusam-

menspiel von theoriegeleiteten Zugängen und exemplarischer Empirie. In seiner empirischen Dichte reicht der Band nicht an andere ebenfalls erst jüngst erschienene Überblickswerke wie das 2017 veröffentlichte Oxford Handbook of Sport History mit ebenfalls nationalstaatlichem Zugriff heran. Die spezifische Ausrichtung auf die soziokulturelle Verankerung des Fußballs und auf die Aktivitäten von Anhängern machen den Band indes zu einer höchst innovativen Darstellung, da hier erstmals umfassend sowohl Politisierungs- wie auch Instrumentalisierungsprozesse auf vergleichender Grundlage herausgearbeitet werden. Durch den Hinweis auf Bewusstwerdungsprozesse (awareness) und symbolische Repräsentation von Anhängern bzw. Fans vertieft

der Band die Kenntnisse über die Schnittmengen zwischen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen.

Herausgearbeitet wird so, welche Unterschiede und Dynamiken den Aktivitäten zugrunde liegen, aber auch welche transnationalen Austauschprozesse nicht zuletzt im Zeichen der neuen sozialen Medien hier zum Tragen kommen. Die Rivalität von Anhängern im Fußball kann dabei historisch verwurzelte Traditionen besitzen (Deutschland), sie kann aber auch von offizieller Seite bewusst geschürt werden (USA) oder sich in Konflikten mit anderen Sportarten (Australien) widerspiegeln. In der Bilanz sind vor allem zwei Beobachtungen hervorzuheben:

1) Mit dem vorliegenden Handbuch werden die Tendenzen der letz-

ten Jahre erneut bestätigt: Die Sportpolitik hat mittlerweile einen Grad an Tiefe erreicht, dass zunehmend mehr Handbücher versuchen, Synthesen zu ziehen und empirisches Wissen zu sichern und einzuordnen. Zugleich liegt aber auch eine gewisse Breite an sportpolitischen Kenntnissen vor, so dass zunehmend häufiger vergleichende Studien angestellt werden. Diese Vergleiche finden sich vor allem in den Einleitungen als systematische Überblicksbetrachtungen.

2) Die in den Studien zur Sportpolitik gewählten Zugänge sind immer noch höchst disparat. Dementsprechend korrespondieren auch das Routledge- und das Palgrave-Handbuch weder explizit noch implizit miteinander. Damit werden aber auch die künftigen Aufgaben sportpo-

litikbezogener Forschung deutlich: Mehr denn je scheint es notwendig, dass die unterschiedlichen Forschergemeinschaften und wissenschaftlichen Netzwerke den Austausch suchen, dass Werke aufeinander Bezug nehmen und dass mit Hilfe theoriegeleiteter Zugänge übergreifende Ansätze verfolgt werden. Die Sportpolitik bleibt damit in wissenschaftlicher Perspektive absehbar ein „moving target“.

De Waele, Jean-Michel/
Gibril, Suzan/Gloriozova
Ekaterina/Spaaij, Ramón
(Hg.): The Palgrave International Handbook of Football and Politics,
Cham: Palgrave Macmillan 2018
ISBN:978-3-319-78776-3
Preis: 198,20 EUR

SYMPOSIUM SPORTPOLITIK 2018: BEHINDERTENSSPORT IN SPORTPOLITISCHER PERSPEKTIVE: MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN POLITISCHER INTER- VENTION ZUR ÜBERWINDUNG VON UNGLEICHHEIT

GEORG ANDERS

Was ist unter Behindertensport zu verstehen? Der Gegenstand des Symposiums erweist sich als ausgesprochen komplex und erfordert Differenzierungen in der Betrachtung: Leistungssport als wettkampf-orientierter Parasport

mit paralympischen und nicht paralympischen Sportarten, Breitensport als nicht am Wettkampfbetrieb orientierter Sport und Rehabilitations-sport. Die große Vielfalt und Heterogenität als Charakteristikum des Behindertensports schlägt

auf vielen Feldern durch wie etwa Organisation der Interessen, Finanzierung, öffentliche Aufmerksamkeit, Medienpräsenz, Gestaltung von Angeboten und Klassifizierungssystem im Leistungssport. Sport kann eine beson-

dere Rolle im Politikfeld der Inklusion spielen. Bestandsaufnahmen zeigen positive wie auch negative und defizitäre Zustände. Eine besondere Herausforderung stellt die effektive Vertretung der verschiedenen Interessengruppen dar, zumal

wenn sie unter einem organisatorischen Dach erfolgt. Im Deutschen Behindertensportverband (DBS) müssen das Selbstverständnis, die gemeinsame identitätsstiftende Orientierung und die strategischen Ziele der Verbandspolitik im Rahmen seines Orientierungsprozesses mit dem Titel Projekt 2027 gefunden werden.

Der Verband für Menschen mit geistigem Handicap Special Olympics Deutschland hat jüngst ein strategisches Ziel im Mitgliedschaftsverhältnis zum DOSB erreicht, indem er einen Statuswechsel vom Verband mit besonderen Aufgaben zum nicht-olympischen Spitzenverband vornehmen konnte und damit sich dem dort bereits angesiedelten Deutschen Gehörlosen-Sportverband zugesellte. Die Ausrichtung der Special Olympics Weltspiele in Deutschland 2023 dürfte sicherlich zur Bewusstseinsbildung in Politik und Gesellschaft und zur stärkeren Sichtbarkeit beitragen.

Gerade die Sichtbarkeit von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft wird grundsätzlich als deutlich zu gering eingeschätzt. Zwar hat sich die Situation dank zahlreicher Aktivitäten und Kooperationen von Akteuren außerhalb der Behindertensportorganisationen wie Aktion Mensch und Deutsche

Gemeindeunfallversicherung gebessert: Sie schaffen Gelegenheiten für Begegnungen sowie die Medienpräsenz bei paralympischen Großereignissen mit der Absicht, durch Begegnung die Anerkennung von Verschiedenheit zu fördern und Normalität zu erzeugen. Notwendig ist hier aber für eine stärkere und nachhaltige Öffentlichkeitssensibilisierung eine Verstetigung

der Wettkampf verstanden werden und diese so für Menschen ohne Behinderung an Attraktivität gewinnen und auch eine Emotionalisierung bewirken können.

Im Hinblick auf mögliche Konflikte zwischen Behindertensport und anderen Sportbereichen aufgrund von Finanzierungskonkurrenz gilt es neben der verbreiteten Nutzung von Stiftungen weitere Finanzierungs-

Gesundheit, Bewegung und Sporträumen und der defizitären Verbreitung von Informationen über Zugangsmöglichkeiten Herausforderungen auf der Ebene der sächlichen Infrastruktur, des Personals wie auch der Einstellungen von Akteuren. Für eine Erhöhung des Partizipationsgrades bedarf es ganz wesentlich mehr barrierefreier Sportstätten, die zudem in Wohnungsnähe der Menschen mit Behinderung Sportangebote ermöglichen. Hier offenbart sich die soziale Dimension von Barrierefreiheit: ihr Fehlen schließt Menschen aus. Erforderlich sind weiterhin

- vermehrt passende, zielgruppenspezifische, vielfältige und auch innovative Angebote der Sportvereine
- mehr gut ausgebildete Übungsleiter und Trainer, für deren Qualifizierung die Verbände verantwortlich zeichnen.

Um den Anforderungen gerecht zu werden, sind Veränderungsprozesse in den Sportvereinen und -verbänden geboten, die auf die Entwicklung entsprechender Organisationskulturen und Einstellungen handelnder Personen auch in Führung und Management abzielen. In Sportvereinen kann gesellschaftliche Inklusion aufgrund der dort praktizierten sportlichen und sozialen Aktivitäten konkrete Gestalt annehmen. Interventi-



der Berichterstattung in den Zeiträumen zwischen Großereignissen und insbesondere auch eine höhere mediale Präsenz des „alltäglichen“ Behindertensports mit seinen „Geschichten“. Es wird dann Konsumkapital aufgebaut, indem der Behindertensport allgemein, einzelne Sportarten und

varianten findig zu erschließen.

Hinsichtlich der Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Sport und der sich dadurch auch ergebenden Beteiligungschancen in anderen Handlungsfeldern stellen sich angesichts des beklagten erschwerten Zugangs dieser Personen zu

onen zur Überwindung von Ungleichheit und zur Realisierung von Chancengleichheit für Teilhabe verlangen Politikfähigkeit und politisches Handeln von Sportvereinen und -verbänden.. Der DBS befindet sich mit dem Projekt 2027 in einem derartigen Organisationsveränderungsprozess, der seine politische Handlungsfähigkeit bei der Interessenvertretung und -durchsetzung verbessern soll.

Für den Schulsport verbinden sich Forderungen nach einem vermehrten Einsatz an qualifizierten Lehrern mit der Frage einer stärkeren Einbindung

des Behindertensports in die Fachdidaktik bei der Ausbildung.

Besondere Bedeutung kommt Klassifizierungen im Leistungssport zu, um faire und zugleich attraktive Wettkämpfe zu ermöglichen. Vor dem Hintergrund der Verwirklichung eines werteorientierten Sports stellt sich hier bei den paralympischen Sportarten das Problem der Transparenz und Manipulationsfreiheit des Klassifizierungssystems. Der Weg führt fort von Schadensklassen hin zu sportartspezifischen funktionalen evidenzbasierten Kriterien wie beispielsweise

eingeschränkte Muskelkraft, Beinlängendifferenzen, Kurzwüchsigkeit. Es gilt den Einfluss der Beeinträchtigung auf das Wettkampfergebnis zu minimieren. Unerlässlich erscheint zur Sicherung der Integrität des Wettbewerbs, die Klassifizierer in einer entsprechenden Ausbildung zu qualifizieren und bei einer unabhängigen Kontrollinstanz anzusiedeln. Allerdings stößt Differenzierung an Grenzen der Organisierbarkeit sowie Vermittelbarkeit für Zuschauer und Medien. Rehabilitation wird zunehmend wichtiger, und der Rehamarkt wächst

stetig. Sie bildet eine Säule des deutschen Gesundheitssystems. Rehabilitationssport hat so auch einen bedeutenden Platz in den Programmen der Unfallversicherungen erhalten. Für den DBS als größtem Anbieter von Rehabilitationssport für behinderte oder von Behinderung bedrohte Menschen wird zu klären sein, welche Rolle er in Zukunft im Rehasport spielen will. Dies nicht zuletzt angesichts einer beschriebenen Gefahr, dass womöglich Sport aus Kostengründen als Heilmittlersatz instrumentalisiert wird.

NATIONAL SPORTS GOVERNANCE OBSERVER: ERASMUS+ PROJEKTABSCHLUSS UND WORKSHOP

TILL MÜLLER-SCHOELL

Zu den wichtigsten Zielen des NSGO-Projekts gehört die Ermittlung einer aussagekräftigen Datengrundlage und die Unterstützung nationaler Sportorganisationen bei der Verbesserung ihrer Governance-Strukturen.

Das Projekt hat

- Sportverantwortlichen und anderen Interessenvertretern ermöglicht, die Good Governance-Standards und Vorgehensweisen in Sportorganisationen zu messen, zu diskutieren und zu verbessern,
- mit dem Benchmar-

king-Tool Sports Governance Observer hierzu eine transparente und nachvollziehbare Grundlage anhand wissenschaftlicher Kriterien bereitgestellt,

- nachhaltige Netzwerke geschaffen zwischen Akademikern, Praktikern und anderen wichtigen Akteuren, die ein gemeinsames Interesse an Good Governance im Sport auf nationaler und internationaler Ebene haben,
- die Bildung und Ausbildung von Sportverantwortlichen und staatlichen Akteuren gefördert,

um Good Governance-Standards und Praktiken in ihren jeweiligen Organisationen zu verstehen, einzuführen, zu bewerten und zu unterstützen,

- Akteuren der öffentlichen Hand Wissen und Instrumente zur Verfügung gestellt, die es ihnen ermöglichen, einen Dialog mit der Sportbewegung zu führen, um einen angemessenen Rahmen für die Nutzung öffentlicher Zuschüsse im Sport zu sichern,
- bei der Erstellung, Bereitstellung und Verbreitung nationaler sowie vergleichender interna-

tionaler Daten auf der Grundlage des Sports Governance Observer-Tools und des Berichts „Sports Governance Observer 2015“ unterstützt,

- eine öffentliche Diskussion über Sport-Governance angestoßen, um das Bewusstsein für die Themen und Herausforderungen im Zusammenhang mit Good Governance unter Athleten, ehrenamtlichen Sportlern, Verbandsführern, Fan-Gruppen, Sponsoren und politischen Entscheidungsträgern zu stärken. Das soll dazu führen, dass sich

effizientere Organisationen entwickeln, die sich an Diskussionen und Entscheidungsprozessen im Sport beteiligen.

Ergebnisse

Unter Good Governance wird im Rahmen dieses Forschungsprojektes ein breites Verständnis verbandlichen Handelns und verbandlicher Strukturen begriffen, das sich in die Dimensionen Transparenz, Demokratie, Kontrolle und Rechenschaft sowie gesellschaftliche Verantwortung gliedert.

Der durchschnittliche Wert des NSGO-Index liegt für die deutschen Sportverbände bei 37 Prozent, was im Europäischen Vergleich als ein schwaches Ergebnis kodiert wird. Der höchste Wert wird in Deutschland

in der Dimension Transparenz mit moderaten 45 Prozent erreicht. Kontrolle und Rechenschaft schneiden mit 39 Prozent ebenso wie Demokratie ab. In der Dimension



gesellschaftliche Verantwortung erzielen die deutschen Sportverbände lediglich 31 Prozent.

Workshop

Die deutschen Sportverbände hatten im November 2018 im Rahmen eines zweiten nationalen Workshops an der DSHS Gelegenheit, die Ergebnisse einzuordnen und für zukünftige Good-

Governance-Aktivitäten nutzbar zu machen. Erklärungen für die unbefriedigenden Messresultate im internationalen Vergleich hoben zumeist auf die folgenden Fakto-

ren ab:

Limitierte, finanzielle sowie personelle Ressourcen gepaart mit in den deutschen Sportverbänden bislang eher begrenzter Aufmerksamkeit hinsichtlich Good Governance-Strukturen können die niedrigeren Werte bewirken. Dazu kommt teilweise fehlende Erfahrung und damit schwache Überzeugung, sinnvoll

und effizient zu handeln. Im Vergleich zu den europäischen Partnerländern hat sich gezeigt, dass eine zentrale Institution zur Steuerung und Verpflichtung von Good Governance-Standards förderlich wirken kann, während ehrenamtliche Strukturen in den Verbänden eher bremsend auf die schnelle und nachhaltige Umsetzung wirken.

Weitere Informationen unter: <https://www.playthegame.org/theme-pages/the-national-sports-governance-observer/>

ERASMUS+ PROJEKT: PROMOTING AND SUPPORTING GOOD GOVERNANCE IN THE EUROPEAN FOOTBALL AGENTS INDUSTRY

MAXIMILIAN SELTMANN

Immer wieder thematisieren deutsche und internationale Medien kritisch die Rolle von Spielervermittlern und -agenten im Fußball. Gerade negative Schlagzeilen über hohe Vermittlungssummen und übermäßige Honorare, aber auch Fälle von missbräuchlichem Umgang mit einzelnen Spielern und falsche Ver-

sprechungen prägen dabei die öffentliche Wahrnehmung. Im Rahmen ihrer Transferregularien kontrolliert die FIFA im weiteren Sinne auch die Tätigkeiten der Spielervermittler. Die letzte Änderung dieser Regularien im Jahre 2015 sorgte dabei für weitreichende Veränderungen im System. So wurde zum Beispiel das Lizenzierungs-

verfahren der nationalen Verbände abgeschafft und der Markt für private und juristische Personen geöffnet, die dafür keine Qualifikation vorweisen müssen.

Den Ausgangspunkt des Forschungsprojektes „Promoting and Supporting Good Governance in the European Football Agents Industry“, welches von Prof. Richard

Parrish (Edge Hill University, Großbritannien) initiiert wurde und an dem – neben dem IESF – Partneruniversitäten in Madrid (Spanien), Umeå (Schweden), Rijeka (Kroatien) beteiligt sind, markiert die Implementierung der FIFA-Regularien in Europa. Der Projektkontext sieht eine breite nationalstaatliche Perspektive vor und be-

zieht – zum Teil vergleichend – 31 nationale Verbände ein.

Die ersten Erhebungen und Analysen des Projektes fielen kritisch aus. Es zeigt sich, dass die aktuellen Regularien den Markt dereguliert und damit zu einer Fragmentierung der Kontrollsysteme innerhalb Europas geführt haben. Auch angestoßen durch diesen Bericht, traf die FIFA die Entscheidung, die Regeln grundlegend zu überarbeiten und startete im Jahre 2018 einen Reformprozess.

Folgerichtig verschob sich der Fokus des Projektes von der Analyse der aktuell geltenden Regularien hin zur Ausgestaltung von künftigen Reformoptionen, welche u.a. auf eingehenden empirischen Befunden

beruhen. Neben zwei bereits publizierten Detailberichten zu den Themenfeldern „Vergütung und Repräsentationsbeschränkungen“ und „Professionelle Standards und Qualifizierung“ sind zwei weitere Studien in den Bereichen „Schutz Minderjähriger“ und „Sanktionierung“ geplant.

Wichtiger Bestandteil des Projektes sind die so genannten „Multiplier Sport Events“ (MSE). Diese Veranstaltungen bringen die wichtigsten Stakeholder der Sportwelt zusammen und bieten die Möglichkeit, die Ergebnisse des Projektes und die Fortschritte der Reformvorhaben zu diskutieren bzw. zu gestalten. Nach Events in London (September 2018) und Madrid (Dezember 2018) fand das dritte MSE am 1. Fe-

bruar 2019 an der DSHS Köln statt. Der Fokus lag dabei in einem ersten Teil auf der Darstellung und Einordnung der nationalen Ergebnisse des Clusters „Mitteleuropa“ (Deutschland, Österreich, Ungarn, Rumänien, Slowakei, Tschechien), welche von Wissenschaftlern aus dem jeweiligen Land und von Vertretern der Fußballverbände präsentiert und kommentiert wurden. In einem zweiten Teil diskutierten die Anwesenden die Ergebnisse der Projektgruppe im Hinblick auf die zukünftige Ausgestaltung der Lizenzierung und Qualifikation von Spielervermittlern.

Die intensive Diskussion zwischen Vertretern der Vereine, Verbände, Spielergewerkschaften und Spielervermittleror-

ganisationen sowie führenden Sportrechtsexperten und Wissenschaftlern lieferte wichtige Anreize für die weitere Ausgestaltung des Projektes und der Reform der Regularien.

Zukünftige Veranstaltungen im Rahmen des Projektes sind für den 24. April 2019 in Malmö und für Anfang Juni 2019 in Rijeka geplant. Die Veröffentlichung des Abschlussberichtes ist im Rahmen eines finalen Events gegen Ende des Jahres 2019 in London vorgesehen.

Alle Veröffentlichungen sowie weitere Hinweise zum Projekt finden sich unter: <https://www.edgehill.ac.uk/law/research/centre-for-sports-law-research/?tab=eu-football-agents-project>.



SPORTGESCHICHTE DES RUHRGEBIETS - DER WEG ZUR SPORTMETROPOLE RUHR IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Die Debatte um die Olympiabewerbung der „Rhein Ruhr City 2032“ führt gegenwärtig zu verstärkten Diskussionen über den Stellenwert des Sports in Nordrhein-Westfalen. Hier richtet sich der Blick nicht nur auf die Zustimmung der Bevölkerung zur Ausrichtung eines Sport-Megaevents wie den Olympischen Spielen, sondern auch auf Wurzeln und Entwicklungslinien des Sports. Die starke Präsenz des Fußballs verstellt oft den Blick auf die Sportlandschaft des Ruhrgebiets in der Breite und trägt dazu bei, dass die vielfältige Sportgeschichte der Region nahezu in Vergessenheit geraten ist.

Ob Sechstagerennen oder Boxwettkämpfe, ob Ruhrolympiade oder World Games, ob Olympiasieger oder Weltmeister: zahlreiche Wettbewerbe, Ereignisse und Personen der Sportgeschichte des Ruhrgebiets sind mittlerweile der Vergessenheit anheimgefallen. Dies gilt nicht zuletzt auch für zahlreiche Vereine und Sportstätten.

Mit dem Ziel, grundlegende Etappen der Sportentwicklung des Ruhrgebiets und der Region Nordrhein-Westfalen aufzuarbeiten, verfolgt das IESF gegenwärtig – in Kooperation mit der Stiftung

Geschichte des Ruhrgebiets – im Rahmen eines neuen Projektes das Ziel, Grundlagen der regionalen Sportentwicklung zu recherchieren und analysieren.

2020: Wissenschaftliche Fachkonferenz mit Experten zur Zeit- und Sportgeschichte des Ruhrgebiets
2020/21: Öffentliche Veranstaltungsreihe zur Sportgeschichte der Region mit Einzelveranstaltungen in Bochum und Köln

2022: Webseite mit historischen Grundlagen, Zeitleisten und illustrativen Beispielen aus der Sportgeschichte der Region

PEAK - POLICY, EVIDENCE AND KNOWLEDGE IN COACHING

Hauptziel des PEAK-Projekts ist die Förderung und Unterstützung von Good Governance im Sport durch die Ausarbeitung einer Reihe von Coachingempfehlungen für nationale und europäische Sportverbände, Coaching-Gremien und Regierungen.

Zum ersten Mal haben sich führende internationale und nationale Agenturen für Sport und Sporttraining zusammengeschlossen, um eines der dringendsten

Anliegen im Sport anzugehen, nämlich eine verantwortungsvolle Governance im Bereich Coaching. Der Coaching-Politik fehlt oft ein Orientierungsrahmen, und trotz ihrer Bedeutung für junge Menschen und Sportler in ganz Europa ist Coaching in der Regel unreguliert. Das Projekt ist ein wichtiger Schritt zur Stärkung der politischen Grundlagen des Sportcoachings in Europa und darüber hinaus.

Die Deutsche Sporthochschule unterstützt das Projekt als Teil eines Konsortiums von Expertenorganisationen im Bereich Coaching in der Forschung, indem sie den aktuellen Stand der Coaching-Governance und -Regulierung in Europa, in Bezug auf die gesamten Coaching-Systeme sowie die Themen Volunteering, Frauen im Coaching und die Regulierung von Coaching untersucht.

NADGO - NATIONAL ANTI-DOPING GOVERNANCE OBSERVER

Das NADGO-Projekt schließt an die vorangegangenen Projekte zur Good Governance in Sportorganisationen an und nimmt Nationale Anti-Doping Organisationen in den Blick. Durchführungsorganisation ist „Play the Game“ mit universitären Partnern in Polen, Belgien und Dänemark. Hierbei geht es sowohl um eine Messung und ein Benchmarking der Gover-

nancestrukturen, wie auch um den Austausch von guter Praxis zwischen den beteiligten nationalen Akteuren. Das Projekt trägt so dazu bei, die Qualität der Governance und den Umgang mit Interessenkonflikten zu verbessern. Zunächst werden die Strukturen, Praktiken, Herausforderungen und Schwächen der jeweiligen nationalen Governance erhoben und

dokumentiert. Dazu dient ein Good Governance Codex und ein praktisches Benchmarking-Tool, mit dem die jeweilige Performanz gemessen werden kann. In einem zweiten Schritt wird das Projekt praktische Anregungen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten und über Workshops in die Community tragen.

EASS-KONFERENZ IN BO, NORWEGEN

SPORTS AND THE ENVIRONMENT – POLICIES, VALUES & SUSTAINABILITY

Die diesjährige EASS-Konferenz im norwegischen Bo beschäftigt sich vom 3. bis 6. Juni mit dem Thema Umwelt unter politischen und normative Gesichtspunkten sowie der Frage nach Nachhaltigkeit. Darüberhinaus wird das ganze Spektrum der Sportsoziologie vertreten sein.

Ausgangspunkt der Konferenz ist, dass Sport und Bewegung in Umwelten stattfinden und damit in Wechselbeziehung mit diesen stehen: Sport produziert Umwelt und die politische, ökologische, soziale wie kulturelle Umwelt bringt Sport hervor. Der Wandel, der mit dieser Beziehung verbunden ist,

wird die sozialwissenschaftliche Forschung inspirieren.



SPORT&EU-KONFERENZ AUF MALTA

Die 14. Jahreskonferenz der Vereinigung zur Erforschung von Sport und Europäischer Union (Sport&EU) findet am 27. und 28. Juni auf dem Valletta-Campus in Valletta, Malta, statt. Da sich 2019 das Inkrafttreten des Vertrages von Lissabon zum zehnten Mal jährt, endet gleichsam das erste Jahrzehnt einer expliziten

Sportkompetenz der EU.

Die Konferenz nimmt dieses Jubiläum zum Anlass für eine kritische Bestandsaufnahme der Ziele und der Zielerreichung europäischer Sportpolitik. Aktuelle Fragestellungen zu ihrer Zukunft angesichts des Euroskeptizismus, wachsenden Populismus oder im Zusammenhang mit dem Brexit

sollen daneben nicht zu kurz kommen. Der Call for Papers enthält zudem einen Aufruf zur kritischen Evaluierung der ERASMUS+ Projekte.



EASM-KONFERENZ IN SEVILLA, SPANIEN

CONNECTING SPORT PRACTICE AND SCIENCE

Die Europäische Vereinigung für Sportmanagement veranstaltet vom 3. bis 6. September in Sevilla ihre jährliche Konferenz. Der Themenschwerpunkt ist die Verbindung von Sportpraxis und Wissenschaft. Die Konferenz bietet u.a. parallele Sessions zu Sportgover-

nance und Politik, Strategie, Führung und Stakeholdermanagement sowie Sportentwicklung. Zudem sind u.a. Workshops über Good Governance und Inklusion ebenso wie eine Postersession geplant. Die Konferenz strebt Austausch und Zusammenarbeit innerhalb

wie zwischen den Disziplinen an, die sich mit Bereichen des Sportmanagements beschäftigen.



DVS-HOCHSCHULTAG IN BERLIN

SPORT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Der 24. Sportwissenschaftliche Hochschultag der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, der zentrale Wissenschaftskongress der dvs befasst sich vom 18.–20. September an der HU Berlin mit „Sport im öffentlichen Raum“. Das

Programm umfasst international führende Keynote-Speaker, multidisziplinäre Arbeitskreise, Podiumsdiskussionen, eine Posterausstellung, Post-Doc-Vorlesungen sowie ein attraktives Rahmenprogramm.



Gastvorträge am IESF:

30. April 2019: Manfred Belle
(Eine Welt Netz NRW e.V.)
Die Agenda 2030 - Die politischen Zielsetzungen
der Vereinten Nationen
Senatssaal, 12.00-13.30 Uhr

2. Mai 2019: Jenny Hellmann, Lucas Milbert
(Engagement Global gGmbH)
Entwicklungspolitische Bildungsarbeit im Sport
im Inland
SR 50, 16.00-17.30 Uhr

7. Mai 2019: Andrew Aris
(Spirit of Football e.V.)
One Ball, One World - A case study in positive
social change through sport
Senatssaal, 12.00-13.30 Uhr

14. Mai 2019: Dr. Philippe Vonnard
(University de Lausanne)
The long way to the UEFA Champions League.
Understanding the Europeanization of football
in a long-term perspective
Hö 3

16. Mai 2019: André Gersmeier
(Rheinflanke Köln)
Die NGO RheinFlanke Köln
SR 50, 16.00-17.30 Uhr

21. Mai 2019: Dr. Kristoffer Klammer
(Universität Rostock)
„Schiedsrichter und Weltsport. Zur (Globalisie-
rungs-)Geschichte einer Autoritätsfigur, 1850–
1995“.
Hö 3

28. Mai 2019: Dr. Stanislav Frossard
(Straßburg)
Sport politics and the Council of Europe
(angefragt)

4. Juni 2019: Katrin Grafarend
(DOSB)
Entwicklung des Sports, im und durch Sport –
die internationale Arbeit des DOSB
Senatssaal, 12.00-13.30 Uhr

6. Juni 2019: Anja Arnemann
(Deutsche Gesellschaft für Internationale Zu-
sammenarbeit, GIZ)
Stories that move – ein Ein- und Ausblick der
deutschen Entwicklungszusammenarbeit auf
Sport für Entwicklung in Afrika
SR 50, 16.00-17.30 Uhr

18. Juni 2019: Wolfgang Baumann
(TAFISA)
TAFISA und das "Sport-for-All-Movement" in
Afrika
Hö 3, 12.00-13.30 Uhr

25. Juni 2019: Prof. Dr. Ron Katz
(Stanford Law School)
Was the Caster Semenya Case Correctly Decided?
Sport in an Era of Gender Fluidity
Hö 3

SAVE THE DATE

DAS 10. SYMPOSIUM SPORTPOLITIK WIRD VOM
23.-25. JANUAR 2020 IN BOCHUM STATTFINDEN UND DEN SPORT
IN NRW UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG VON SPORT-
GESCHICHTE UND SPORTSTRUKTUREN DES RUHRGEBIETS ZUM
GEGENSTAND HABEN.

LEHRVERANSTALTUNGEN IM SOMMERSEMESTER 2019



In der folgenden Übersicht finden Sie die Veranstaltungen des IESF im Sommersemester 2019:

Prof. Dr. Jürgen Mittag

TEM 3 - Theorien und interkulturelle Zugänge in der Tourismuswissenschaft: Camping- und Naturtourismus im Wandel
Di 8.30 - 10.00 Uhr, SR 13

M3 - Kulturphänomen Sport: Sport-, Freizeit- und Arbeitswelten im Wandel: Aktuelle Analysen zu Sportvereinen, Betriebs-sport und Schulsport
Di 10.30 - 12.00 Uhr, SR 63

PE 1.14 - (mit Karen Petry)
Di 12.00 - 14.00 Uhr, SR 50

BAS 2 - Grundlagen des Sportrechts und der Sportpolitik (mit Martin Nolte):
Mi 11.00 - 12.00 Uhr, Hö 1

DEV7 - Advanced Research Project on Sport Development (mit Stephan Wassong und Karen Petry)
Mi 13.30 - 16.30 Uhr, Hö 5

DEV3 / SMA1 - European Integration, Common Market and Sport: Institutional dynamics of EU Sport Policy - 10 Years after the

Constitutional Implementation of Sport (mit Jacob Kornbeck)
Mi 16.00 - 17.30 Uhr, SR 91 und Block

Doktorandenkolloquium des IESF: 25.5. und 6.7.2019 (beide in SR50), 9.00 - 16.00 Uhr

Dr. Karen Petry

TEM 3 - Megatrends:
Di 10.15 - 11.45 Uhr, SR 13 LAA

PE 1.14 - (mit Jürgen Mittag)
Di 12.00 - 14.00 Uhr, SR 50

DEV7 - Research Project Sport Development (mit Stephan Wassong und Jürgen Mittag)
Mi 13.30 - 16.30 Uhr, Hö 5

DEV 8.1 - Theories and Concepts
Do 10.30 - 12.00 Uhr, SR 97

PE 1.14 - Sport for Development
Do 16.00 - 18.00 Uhr, SR 50

Dr. Till Müller-Schoell

SEB 9.2.1 - Projekt- und Eventmanagement in der Praxis
Di 14.00 - 16.00 Uhr, SR 92

DEV3 - Common Market
Mi 11.00 - 12.30 Uhr, SR 96

SEB 12 - Sport- und Verbandspolitik: Mi 16.00 - 18.00 Uhr, SR 14

SEB 12 - Sportmanagement und Organisation
Fr 10.00 - 12.00 Uhr, Hö 2

SQ2 - Diversity Kompetenz
Fr 12.00 - 14.00 Uhr, SR 20

DEV7 - Europäische Sportpolitik in der Praxis: Exkursion nach Brüssel
11.-13.6.2019

Maximilian Seltmann (LA)

BAS2 - Übung Verhaltens- und Sozialwissenschaftliche Aspekte des Sports
Gruppe 13 und Gruppe 14, Fr. 8.00 - 10.00 Uhr, 14 täglich jeweils SR 63

Dr. (des) Ninja Putzmann

SQ2 - Diversity Kompetenz
Block: 5.4., 12.4., 26.4., 6.7. jeweils 15.00 - 20.00 Uhr

PE 1.14 - Block
6.4., 13.4., 27.4. jeweils 10.00 - 19.00 Uhr

Jacob Kornbeck (LA)

SMA1/DEV3 - Block
24.4. Einführung in SR 91

24.05: 17.00-19.00 in SR 97
25.05: 9.00-11.00 in SR 97

21.06: 17.00-19.00 in SR 13
22.06: 9.00-11.00 in SR 14

28.06: 17.00-19.00 in SR 13
29.06: 9.00-11.00 in SR 13

KONTAKTE

Prof. Dr. Jürgen Mittag
mittag@dshs-koeln.de

Dr. Karen Petry
petry@dshs-koeln.de

Dr. Till Müller-Schoell
t.mueller-schoell@dshs-koeln.de

Dr. Philipp Kufferath
p.kufferath@dshs-koeln.de

Dipl.-Sportwiss. Katrin Bauer
k.bauer@dshs-koeln.de

Dr. des Ninja Putzmann
n.putzmann@dshs-koeln.de



IMPRESSUM

PolitikArena - SportPolitikWissenschaft

Herausgeber:
IESF der Deutschen Sporthochschule Köln

Am Sportpark Müngersdorf 6, 50933 Köln
0221 / 4982 2410
<http://www.dshs-koeln.de>

Redaktion:
Dr. Till Müller-Schoell
0221 / 4982 7350
t.mueller-schoell@dshs-koeln.de

Gestaltung und Redaktion:
Lisa Röseler, M.A.

Verantwortlich:
Prof. Dr. Jürgen Mittag & Dr. Karen Petry



Schauen Sie doch bei Gelegenheit auf unserer Website vorbei!

www.dshs-koeln.de/iesf

Dort finden Sie immer unsere
aktuellen Forschungsvorhaben und Veranstaltungen!